

Mutter Franziska Streitel

GRÜNDERIN DER SCHWESTERN
VON DER SCHMERZHAFTEN MUTTER



Mutter Franziska Streitl

GRÜNDERIN DER SCHWESTERN
VON DER SCHMERZHAFTEN MUTTER



Wir, die Schwestern von der Schmerzhaften Mutter, möchten mit Ihnen das Geschenk teilen, das Gott uns und der Kirche durch unsere Gründerin, Mutter Franziska Streitel, gegeben hat.

Oft werden wir gefragt, wer unsere Gründerin ist, was sie getan hat, als sie noch lebte, was unser Charisma ist... Aus diesem Grund bieten wir diese Broschüre an, damit Sie auf einfache Weise die Geschichte von Mutter Franziska und das besondere Charisma, das ihr vom Heiligen Geist gegeben wurde, kennen lernen können.

Gemeinsam möchten wir auf die wesentlichen Stationen ihres Lebens zurückschauen, um uns ein wenig in ihre tiefe Gotteserfahrung hineinversetzen zu können, welche sie auf Wege führte, die nicht immer leicht waren. Die Größe dieser Frau ist vorwiegend in der Verwurzelung ihres Glaubens zu finden, aus dem heraus sie stets den Willen Gottes und seine Gegenwart suchte. Sie war wie die Braut im Hohen Lied, die keinen Frieden findet, bis sie *ihren Geliebten* findet. Die Person und die Werke von Mutter Franziska können zusammengefasst werden in ihren eigenen Worten: *„Doch mag die beste (Luft) und zuträglichste jene sein, in welche mich die Pflichterfüllung und Durchführung des heiligsten Willens Gottes versetzen“*.¹

Beginnen wir nun unseren Weg in ihren Fußstapfen....

EIN ANFANG

WIE VIELE ANDERE



Am 24. November 1844 freuten sich Adam und Franziska Streitel, geb. Hörhammer, über die Geburt ihres ersten Kindes, ihrer Tochter Amalia. Sie wurde in Mellrichstadt, Deutschland, einem malerischen Städtchen am Fuße der Rhönberge und des Thüringischen Waldes geboren. Gemäß dem Brauch ihrer Zeit wurde sie noch am Tag ihrer Geburt im Elternhaus getauft und erhielt den Namen *Amalia Franziska Rosa*.

Ihre Eltern, die ein Leben auf der Grundlage der strengen Grundsätze des katholischen Glaubens lebten, hatten noch drei weitere Kinder: Adam, Hermann und Hedwig.

Die Familie Streitel zeigte ihre aufrichtige Liebe zu Gott und zum Nächsten durch ihre liebende Sorge für die Armen, die Kranken und die Bedürftigen. Gemeinsam gestalteten sie ihr Zuhause zu einer idealen katholischen Familie, wo das tägliche Gebet, die Teilnahme am Gottesdienst und die Feier der kirchlichen Feste, besonders jener der seligen Jungfrau Maria, von grundlegender Bedeutung waren.





IHRE KINDHEIT

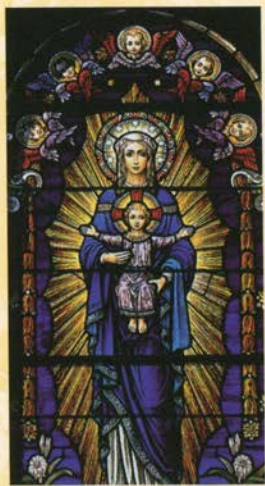
Obwohl Amalia eine willensstarke Veranlagung und ein lebendiges Temperament hatte, lernte sie durch die Führung ihrer Mutter, die Gehorsam, Pünktlichkeit und Ordnung im täglichen Leben verlangte, sehr früh Selbstkontrolle und Selbstdisziplin kennen. Ebenfalls sehr früh lernte sie, Aufgaben im Haushalt zu verrichten, sowie ihre Fertigkeiten für Handarbeit zu entwickeln. Sie wurde sehr sorgfältig ausgebildet in den Formen der bürgerlichen Gesellschaft, die dem Stand und der sozialen Stellung ihrer Familie entsprachen. Soziale Verpflichtungen hielten sie oft davon ab, ein Leben der Zurückgezogenheit zu führen, wie sie es sich gewünscht hätte.



EIN HERZ FÜR GOTT



Amalias religiöse Ausbildung hat schon sehr früh begonnen. Als sie zwei Jahre alt war, lernte ihr die Mutter das Kreuzzeichen zu machen und kleine Gebete zu sprechen. Sie fiel nicht nur wegen ihrer Intelligenz auf, sondern auch wegen ihrer Liebe zu



den ärmeren Kindern um sie herum. Sie wuchs so in eine tiefe und wahre Liebe zu Gott hinein. Dies ließ bald in ihr das Bewusstsein reifen, zum Ordensleben berufen zu sein.

Im Alter von neun Jahren versuchte sie die Bedeutung der Worte Christi zu verstehen: „Ich aber werde, wenn ich von der Erde erhöht bin, alle an mich ziehen.“²

Der Empfang der Ersten Heiligen Kommunion am 19. April 1857 machte ihre Verbundenheit mit Gott noch unerschütterlicher.

Ein anderer, sehr wichtiger Aspekt ihrer menschlichen und christlichen Bildung war ihre Verehrung der Jungfrau Maria, die von ihrer Familie und durch das Vorhandensein mehrerer Heiligtümer in ihrer Heimatstadt, die Maria der Schmerzhaften Mutter geweiht waren, noch gefördert wurde.



IHRE JUGEND: EINE ZEIT, UM „JA“ ZU SAGEN

Nachdem sie ihre Grundschulausbildung abgeschlossen hatte, wurde Amalia nach Augsburg, Deutschland, an das Franziskanische Institut, bekannt als Institut Maria Stern, geschickt, wo sie ihr Diplom in Französisch und Musik erhalten hat.

Am 24. September 1857 erhielt sie das Sakrament der Firmung, das sie in ihrer inneren Überzeugung bestätigte, zum Ordensleben berufen zu sein. Die Art und Weise, wie Amalia den Ruf zum Ordensleben spürte, ist nicht bekannt. Sie selbst sagt uns, dass sie ihn in besonderer Weise spürte, als sie

das siebzehnte Lebensalter erreichte. In ihrem Notizbüchlein heißt es nur: „August 1862, Berufung ins Kloster.“

Ihre Eltern widersetzten sich ihrer Entscheidung, in eine Ordensgemeinschaft einzutreten, sehr stark. Sie wollten sie verheiraten. Diese schmerzliche Situation erreichte nach vier Jahren Durchhaltevermögen einen Höhepunkt, als sie sich weigerte, einem Jurastudenten als möglichem Verehrer, der um ihre Hand anhalten sollte, vorgestellt zu werden und sie sich im Dachboden ihres Hauses versteckte. Auf diese Weise machte Amalia ihre Absicht klar, Gottes Ruf in einem Leben zu folgen, das Ihm allein gehört.



IHR WUNSCH WIRD WAHR



Am 25. September 1866 trat Amalia im franziskanischen Institut von Maria Stern in die Ordensgemeinschaft ein, wo sie in ihrer Jugend ausgebildet worden war. Ihre Eltern hatten die Einwilligung unter der Voraussetzung gegeben, dass es kein Kloster mit strenger Klausur sei und sie sich nicht zur Betreuung von Kranken verpflichtete. Amalia äußerte der Oberin gegenüber sofort ihren Wunsch, den Kranken dienen zu dürfen. Anstatt ihr diesen Vorzug zu gewähren, wurde sie darum gebeten, ihr Studium in Französisch und Musik fortzusetzen.

Am 3. Juni 1867 wurde sie ins Noviziat aufgenommen und erhielt den Namen Schwester Angela. Ein Jahr später legte sie ihre Ordensprofess ab.

Obwohl ihr Wunsch für das Ordensleben wahr geworden war, rang sie immer noch mit sich, weil sie eine ernsthaftere und strengere Ordensdisziplin wollte. Sie erlebte auch, dass sie im Namen des Gehorsams gebeten wurde, zu unterrichten und später sogar zur Oberin ernannt zu werden. Nach einer gewissen Zeit erkannte Sr. Angela selbst, dass sie ihren anfänglichen Eifer aufgegeben und begonnen hatte, ein leichteres, weniger asketisches Leben zu führen. Eine





schwere Krankheit, die das große Opfer von ihr verlangte, fünf Wochen auf einer Seegrasmatratze zu schlafen, schenkte ihr Einsicht in ihr inneres Leben. Die Konsequenz daraus war ihre Umkehr. Von diesem Augenblick an kämpfte sie einen harten Kampf mit ihrer Selbstliebe.

Was sie wirklich wollte war, die Armut zu üben, wie sie der heilige Franziskus von Assisi pflegte. Das führte sie zu dem Wunsch nach einer Erneuerung nicht nur

im Ordensleben, sondern auch in Kirche und Gesellschaft. Sie nahm deshalb jede Gelegenheit wahr, unwichtige Dinge aufzugeben. Sie machte sich eifrig daran, die ihr aufgetragenen Aufgaben zu erfüllen, ein tiefes Gebetsleben zu führen und dabei ständig in der liebenden Anschauung Gottes zu verweilen. Ganz stark verspürte sie den Ruf, die Vision des heiligen Franziskus zu leben: materielle und geistliche Armut und die Liebe zum Gekreuzigten in der Kirche und der ganzen Welt.



DER KARMEL



Sr. Angela wurde sich - als Frucht ihres Gebetslebens - klar bewusst, dass sie sich eine tiefere geistliche Vereinigung mit Gott wünschte. Damals war das Gebet ihre einzige Kraft. Im Gebet erkannte sie, dass Gott sie in eine neue Erfahrung rief. Sie bat deshalb darum, das Institut *Maria Stern* verlassen und in den Karmel von *Himmelsporten* eintreten zu dürfen.

Diese Entscheidung, *Maria Stern* zu verlassen und am 25. Januar 1882 in den Karmel einzutreten, traf sie in einem unbeschreiblichen inneren Ringen.

Bald nach ihrem Eintritt in den Karmel erhielt sie den Habit einer Novizin und den Namen Schwester Petra. Im Karmel begann sie eine neue Phase ihres Lebens: der Herr gewährte ihr die Gnade, sich wieder auf Ihn hin zu bewegen.

In einem ihrer Briefe schrieb sie: *„Ich hatte im Karmel alles, was ich seit Jahren in Gebet und Opfer erfleht hatte, gefunden. Ich hatte ein Noviziat, ich konnte gehorsam sein, ich hatte vielfach Gelegenheit, die zehnjährige Oberin abzustreifen, ich wurde wieder kindlich und kam in engerer Form zu dem Gott meines Herzens“*.⁵

Sr. Petra gab sich erneut ganz Gott hin; doch sie erlebte sich bald in einer inneren Wüste, wo Gottes Stimme dem Herzen näher ist.



EINE NEUE BERUFUNG:

Aktion und Kontemplation: ein einfacher Weg

In Gebet und Schweigen vertieft, erkannte Sr. Petra im Karmel, dass Gott sie nicht zu einem Ordensleben in Klausur berufen hat, sondern dazu, in einer neuen Gründung das tätige mit dem beschaulichen Leben zu verbinden. Diese besondere innere Erfahrung veranlasste sie, den Karmel wieder zu verlassen und sich Gott für eine neue Aufgabe zur Verfügung zu stellen.

Es folgt das, was sie über ihre Berufung schrieb, ein Charisma zu verwirklichen, in dem das tätige mit dem beschaulichen Leben vereint sein würde:

„Etwa einige Wochen später betete ich vormittags im Chor, und ich sah, was mir bisher fremd war, im Geist vor mir zwei Berge sich erheben. Diese beiden Berge hatten in gewöhnlicher Straßenbreite in gleicher Linie gestanden. Der zur Rechten sich erhebende



zueinander, und zwar wölbte und neigte sich der höhere Berg ungefähr von der Stelle, wo die heilige Theresia stand, dem anderen zu.... Der Zuruf, den ich vor oder nach diesem Bild hatte, und den ich bekam, weil ich nicht begreifen wollte, warum mich der Herr wieder aus dem Karmel führen wollte, lautete dahin: 'Um das tätige Leben mit dem beschaulichen zu vereinen'. Dies mag Licht in das Gesehene bringen. Der Karmel mag das Gebet, der Alverna die Tätigkeit darstellen. Bei beiden, Gebet und Arbeit, kam es im Lauf der Jahrhunderte zu Auswüchsen, die die Erhabenheit des einen und die Notwendigkeit des anderen vielfach missgestaltet haben. Im einen Orden versteht man vielfach nicht mehr die Gebetsarbeit, im anderen nicht mehr die Arbeit des Gebetes. Gebet und Arbeit sollen in gleichen Linien laufen und als Doppelschwestern an der Hebung des geistigen und sozialen Elends der Menschheit wirkend diese wieder lehren, was 'beten und arbeiten' heißt."⁴

*„Im Glauben zog Abraham aus, ohne
zu wissen, wohin er komme“* (HEBR 11)



Gott zeigte Sr. Petra wieder einmal seinen Willen, als Pater Franziskus Jordan sie bat, mit ihm zusammenzuarbeiten und den weiblichen Zweig seiner neuen Gründung zu errichten, dessen Ziel die christliche Bildung war. So wie Abraham, im Glauben und im Gehorsam gegenüber Gottes Willen, ging sie nach Rom, ohne genau zu wissen, was auf sie wartete. Wie die Jungfrau Maria dem Engel ihr *Jawort* gab, so tat sie es auch, ohne zu wissen, wo sie das hinführen würde.

Am 16. Februar 1883 kam Sr. Petra in Rom an, um ein neues Werk in der Kirche zu beginnen. Ihre Liebe zur Kirche und zur Armut zeigte sich in der Auswahl der ersten Wohnung für die Schwestern, die sehr nahe bei St. Peter und sehr dürftig war. Am Anfang gab es keine Betten, keine Stühle, nur etwas Küchengeschirr. Die neue Aufgabe, die Gott ihr



DIE SCHWESTERN VON DER SCHMERZHAFTEN MUTTER



des Regulierten Dritten Ordens des Heiligen Franziskus von Assisi

So wurde die *Kongregation der Schwestern von der Schmerzhaften Mutter* gegründet, mit Sr. M. Franziska als ihrer Gründerin und ersten Oberin. Von jetzt an wird sie als *Mutter Franziska* erwähnt. Die neue Gemeinschaft folgte gewissenhaft der Franziskanischen Regel mit besonderer Aufmerksamkeit auf Armut und Teilen mit den Armen. Um für ihren Unterhalt zu sorgen, verrichteten die Schwestern hingebungsvoll die niedrigsten Arbeiten, wie z.B. die Kranken in ihren Häusern zu betreuen und den Sakristeidienst in der Kirche vom Campo Santo Teutonico im Vatikan zu tun. Die Schwestern lebten als Arme unter den Armen und hielten an der Betrachtung Christi mit Maria am Fuße des

Kreuzes fest. Sie taten alles, was sie konnten, damit die Menschen, die ihnen begegneten, Gott erkennen konnten durch ihr Lächeln, ihre hoffnungsvollen Worte und ihre Umarmungen.



Die Gemeinschaft wuchs, und dieser Anstieg an Mitgliedern machte erst einmal neue Mittel zum Unterhalt notwendig. Es wurde den Schwestern deshalb erlaubt, Almosen zu sammeln. Einige Schwestern gingen nach Deutschland, Österreich, Frankreich und Polen. Andere machten sich auf in die Vereinigten Staaten und kamen 1888 in Kansas an, um Almosen zu sammeln. Sie fanden jedoch eine solche Armut vor, sowohl geistige und materielle, sodass sie auf die Bitte der örtlichen kirchlichen Autorität hin dort blieben, um sich um die Kranken und die Armen zu kümmern. Sie waren hingegangen, um zu empfangen, aber sie blieben, um zu geben.

Getreu ihrer Berufung nahm Mutter Franziska alles aus den Händen Gottes an, selbst als sie später Schmerz und das Kreuz erlebte, als man sie aufgrund von einigen Missverständnissen vom Amt der Generaloberin absetzte. Gestützt auf die Sicherheit, *dass alles gut ist, weil Gott es zulässt*, lebte sie die letzten Jahre ihres Lebens in Castel Sant' Elia in der Provinz Viterbo, Italien, und diente den Kindern im Kindergarten, betreute die Kranken und tat ihr bestes mit einem mütterlichen Herzen für „ihre“ Schwestern.

Am 6. März 1911 starb sie nach einem langen Todeskampf.

Am gleichen Tag genehmigte Papst Pius X. die Konstitutionen der Schwestern von der Schmerzhaften Mutter, Regulierter Dritter Orden des heiligen Franziskus, und damit erkannte er das Geschenk des Heiligen Geistes an, das Mutter Franziska zur Gründung unserer Kongregation gegeben wurde. Sie ging diesen Weg zur Heiligkeit hin, und wir tun es ihr gleich in der Hoffnung, dass andere das auch tun werden.

IM HERZEN VON MUTTER FRANZISKA



Mutter Franziska fand Nahrung in den Schriften der franziskanischen und karmelitischen Spiritualität, besonders in denen des hl. Franziskus und der hl. Klara von Assisi, sowie der hl. Teresa von Avila. Sie fühlte sich sehr von dem Weg angezogen, wie diese drei Heiligen die Menschheit und die Passion des Herrn liebten, wie auch von deren Fähigkeit, danach zu leben.

Vom „Ja“ von Mutter Franziska kommt unsere Gemeinschaft, die Schwestern von der Schmerzhaften Mutter. Wir alle sind uns bewusst, dass Gottes Geschenk durch den Beitrag von uns allen und von denen bereichert wird, die Gottes Wille berufen wird, um die Einsicht und das Charisma von Mutter Franziska mit uns zu teilen.

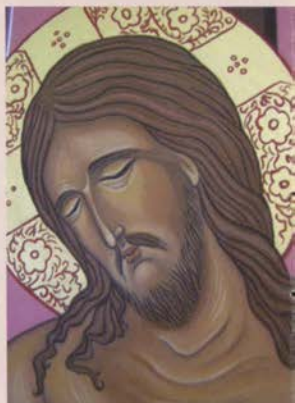
Das Geschenk, das der Heilige Geist Mutter Franziska gab, indem er sie dazu berief, eine neue Ordensfamilie zu gründen, kann in einigen Punkten zusammengefasst werden, die aus der Betrachtung des Gekreuzigten und Maria am Fuße des Kreuzes kommen.



∞ *Liebe zum Menschsein Jesu und zur Eucharistie*

Dieses sind die zwei Kernpunkte, die das Herz der franziskanischen und karmelitischen Spiritualität bilden. Die Menschwerdung und die Eucharistie sind die höchsten Zeichen der Liebe Gottes für uns. Das erste ist die freie Entscheidung Gottes, unser Menschsein zu teilen, das zweite ist die Verwirklichung Seines Wortes: „Ich bin bei Euch bis zum Ende der Zeit.“⁴⁵

Mutter Franziska verbrachte sehr viel Zeit im Gebet, besonders in den letzten Jahren ihres Lebens in Castel Sant' Elia. Es war die Anbetung des Allerheiligsten, in der sie ihre Liebe zur Menschheit Jesu und ihren Wunsch ausdrückte, Ihm ganz ähnlich zu werden:



„Herr, ich verlange nichts als Dich – aber Dich verlange ich ganz zu besitzen.“⁶

Nach Mutter Franziska sollen die Weihnatskrippe und das Kreuz in all ihrem geistlichen Reichtum den Menschen dieser Zeit wieder gegenwärtig gemacht werden, denn sie sind ein deutliches Zeichen der eindeutigen Liebe, mit der uns Gott geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat.

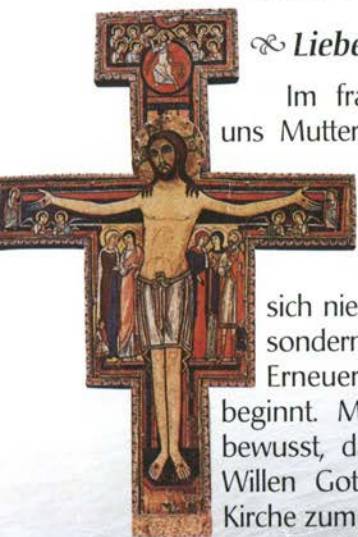
☞ Maria am Fuße des Kreuzes

Es war Maria am Fuße des Kreuzes, zu der Mutter Franziska und die Schwestern aufschauten, und die ihr Vorbild im täglichen Leben war. Das Herz von Mutter Franziska war berührt von der Bereitschaft und Verfügbarkeit Mariens für den Willen Gottes:

„In Maria als der Unbefleckten Jungfrau Wurzel fassen und in ihr, gemäß den Absichten Gottes, Gestalt gewinnen. Von ihr mich einführen lassen in das Geheimnis von `Lieben und Leiden`, damit ich in Wahrheit `Braut des Gekreuzigten` werde, die nicht von seinen blutigen Füßen weicht, bis dass die gekreuzigte Liebe sagen wird: Steige höher herauf, nimm Platz in der Mitte meines Herzens.“⁷



Wenn wir unsere Fähigkeit, den Willen Gottes zu tun, mit unseren Begrenzungen vergleichen, erscheinen sie uns unüberwindbar. Trotzdem lehrt uns die Schmerzhaftige Mutter, ohne Bedingungen und trotz Unsicherheiten standhaft zu bleiben.



∞ *Liebe zur Kirche*

Im franziskanischen Geist gab uns Mutter Franziska ihre Liebe zur Kirche weiter. Obwohl sie wusste, dass die Kirche ihrer Zeit in einer schwierigen Situation war, hat sie sich nie ein Urteil darüber erlaubt, sondern wünschte sich immer eine Erneuerung, die von innen her beginnt. Mutter Franziska war sich bewusst, dass das, was sie als den Willen Gottes erkannte, der ganzen Kirche zum Segen gereichen würde.

„Mein Gebet von heute vor der wahren Krippe des Erlösers als dem Hochaltar der heiligen Armut, ... lautete: 'Herr, bringe Deine heilige Kirche zu Ehren! Gib, dass ihr Brautgewand im neuen Farbenglanz erscheine, in den Farben der Demut und der Armut. Erwecke Dir Kinder, die den Mut haben, Dir in Weltverachtung und in der Übung strenger Weltentsagung nachzufolgen, die klein werden, um vor Dir als groß zu erscheinen.'"¹⁸

∞ Liebe zur Armut

Die Liebe zur Armut ist eine der Grundlagen im Leben von Mutter Franziska. Sie betrachtete diese als die Mutter aller Tugenden. Mutter Franziska und die ersten Schwestern erwählten und lebten die materielle Armut mit größter Treue. Gleichzeitig machten sie sich die materielle und geistige Armut vieler Menschen zum Herzensanliegen. Es ist die Armut, die es uns möglich macht, unser Herz für Gott frei zu haben.

„Möge der Herr in lauten Zeichen zu Ihnen sprechen von der Freude, die Ihm bereitet wird, wenn ihm ein neues, ein armes Geschlecht ersteht; wenn wieder Ordensgeist in Urform in den Seelen erweckt wird und die Welt sehen muss, dass wahrer Friede nicht im Vollgenuss irdischer Güter, sondern im Verzicht auf diese zu finden ist.“¹¹⁹





WIR, DIE SCHWESTERN VON DER SCHMERZHAFTEN MUTTER VON HEUTE

In den Fußstapfen von Mutter Franziska schauen wir auf Maria am Fuße des Kreuzes als Beispiel des Glaubens und der Nachfolge, und wir leben die Spiritualität des hl. Franziskus von Assisi. Wir versuchen, das Ideal von Mutter Franziska ins Leben umzusetzen, indem wir das Geheimnis Gottes meditieren und dabei durch ständiges Gebet und einen aufmerksamen Dienst für die Kirche und jene, die in materieller und geistiger Not sind, die Vereinigung mit dem Herrn suchen.





Viele Menschen erkennen, dass sie durch das Gegenwärtigsein von Mutter Franziska und ihrer Schwestern, wie auch durch ihre Werke, eine menschlichere Existenz haben. Im Licht des Wortes Gottes versuchen wir auch, uns selbst Gott ähnlich zu machen, wie es Mutter Franziska getan hat, und Kraft und Gnade für unsere Sendung zu erhalten.

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Broschüre leben Schwestern in Österreich, auf den Karibischen Inseln Grenada, St. Lucia, Trinidad, in der Domini-





kanischen Republik, in Brasilien, Deutschland, Italien und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Wir sind im Einsatz für Ausbildung, Gesundheitsfürsorge und Evangelisierung und verkünden, dass Gott ein Gott des Lebens ist. Eine kleine Gruppe von Schwestern hat sich im Juli 2006 als Missionarinnen in der Diözese Kahama in Tansania, Afrika niedergelassen.

In dieser Gemeinschaft, die sich dem apostolischen Dienst widmet, verlebendigt durch einen kontemplativen Geist, will ich Sorge tragen für jene, die in Not sind, besonders für die Armen, und in meiner eigenen Armut vor allem den Herrn suchen. (UL 74)

1 *Briefe an ihre Eltern und ihre Schwester Hedwig*, Brief 19 (18), #5; *Briefe von Mutter Franziska Streitl an Hochwürden, Joseph Joch*, Brief 28 (17), #2

2 Johannes 12, 32

3 *Briefe an Pater Johannes Franziskus Jordan*, Brief 28 (17), #2

4 *Briefe an Pater Johannes Franziskus Jordan*, Brief 39 (86), #8

5 Matthäus 28:20

6 *Briefe an Pater Johannes Franziskus Jordan*, Brief 62 (43), #3

7 Persönliches Notizbüchlein von M. Franziska, 15. Dezember, 1896

8 *Briefe an Pater Johannes Franziskus Jordan*, Brief 75 (52), #2

9 *Briefe an Pater Johannes Franziskus Jordan*, Brief 75 (52), #2



HERAUSGEBER:

Éditions du Signe

B.P. 94 – 67038 Strasbourg – France

Tel: (0033) (0) 3 88 78 91 91

Fax: (0033) (0) 3 88 78 91 99

Email: info@editionsdusigne.fr

www.editionsdusigne.fr

LEITER DER AUSGABE: Christian Riehl

MITARBEITER DER AUSGABE: Audrey Gilger

TEXT: © Schwestern von der Schmerzhaften Mutter

FOTOS:

© F. Zvardon: S. 1 (Hintergrund),

4, 6 (Blumen), 7 (Hintergrund), 8,

9 (Hintergrund), 10, 11, 12, 13, 14,

15-16 (Hintergrund), 17, 18, 20, 21 und Einband.

© Heike Demarty-Ebeling: S. 2 und 3 (Hintergrund).

© Schwestern von der Schmerzhaften Mutter: S. 1, 3, 6, 7,

8, 9, 15, 18, 19, 22, 23, 24, Einbandinnenseite.

ENTWURF UND GESTALTUNG: Juliette Roussel

FOTOGRAVIERUNG: Atelier du Signe (107081)

© Éditions du Signe, 2006

ISBN 13: 978-2-7468-1731-9

ISBN 10: 2-7468-1731-4

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck verboten

Gedruckt in Italien von Arti Grafiche

SUORE DELLA SS.MA MADRE ADDOLORATA

Casa Generalizia

Via Paolo III, 9

00165 Roma, Italia

REGIÃO BRASIL

CONVENTO MÃE DOLOROSA

Estrada Velha de Anápolis, km 06

Caixa postal 557

74001-970 Goiânia, GO

Brasil

REGION DEUTSCHLAND

Marienburg 5

D – 91183 Abenberg

Deutschland

REGIONE ITALIA

Via Longobucco, 19

00178 Capannelle, Roma

Italia

REGION ÖSTERREICH

Simmeringer Hauptstraße, 175

A – 1110 Wien

Österreich

US/CARIBBEAN PROVINCE

17600 E. 51st Street

Broken Arrow, OK 74012-9231